

Im besten Interesse der Kinder? Drei Projekte zur Heimerziehung und Kinderverschickung 2012–2024



1

Projektübersicht:

<https://www.landesarchiv-bw.de/de/landesarchiv/projekte/projektarchiv/61032>



LEO-Themenmodul Heimkindheiten:

<https://www.leo-bw.de/en-GB/themenmodul/heimkindheiten>



1 Das Team des Projekts Kinderverschickung bei der Eröffnung der Ausstellung am 1.10.2024.

Aufnahme: LABW

Am 31. Oktober 2024 endete im Landesarchiv Baden-Württemberg das letzte von drei aufeinanderfolgenden Projekten zur Heimerziehung (längerer Heimaufenthalt) und Kinderverschickung (Aufenthalt von wenigen Wochen »zur Erholung«). Was wurde erreicht und was folgt daraus?

Das erste Projekt (1.5.2012–31.12.2018) wurde vom Sozialministerium finanziert und richtete sich an die ehemaligen Heimkinder mit Ausnahme der Menschen, die in Behinderten- einrichtungen oder psychiatrischen Einrichtungen untergebracht worden waren. Für diese Menschen wurde danach das zweite, von der Baden-Württemberg Stiftung finanzierte, Projekt durchgeführt (1.1.2018–31.3.2022). Das dritte, ebenfalls von der Landesstiftung finanzierte Projekt konzentrierte sich auf ehemalige Verschickungskinder (1.5.2022–31.10.2024). Alle drei Projekte wurden eingerichtet, nachdem Betroffene bundesweit an die Öffentlichkeit gegangen waren. Dennoch ist dem Autor

dieser Zeilen kein vergleichbares Projekt in Deutschland bekannt. Dass wir in Baden-Württemberg in dieser Weise aktiv werden konnten, ist vor allem der Initiative der Betroffenen und auch des Sozialministeriums zu verdanken.

Die Projektmitarbeiterinnen haben für etwa 2.000 Menschen im Landesarchiv, in anderen Archiven, in noch existierenden Heimen und in den einschlägigen Behörden zu ihren Heimaufenthalten recherchiert. Die weit über das Landesarchiv hinausgehenden und in den allermeisten Fällen erfolgreichen Recherchen waren der Markenkern der Projekte. Zugleich haben die in den Recherchen gewonnenen Informationen geholfen, die Geschichte der Heimerziehung und der Kinderverschickung in zwei Wanderausstellungen, drei Publikationen, verschiedenen Workshops und dem LEO-Themenmodul Heimkindheiten aufzuarbeiten. Damit Interessierte auch in Zukunft selbst auf die Suche gehen können, wurden mehrere Rechercheführer veröffentlicht, die Hinweise zum Vorgehen anbieten. Konkrete Ansatzpunkte bieten die Inventare durch einschlägige Bestände des Landesarchivs und vor allem die drei Heimlisten, in denen zu 980 Heimen zentrale Informationen wie Anschrift und Träger, Nachfolgeeinrichtung oder auch Hinweise auf die im Projekt ermittelten Unterlagen abrufbar sind.

Was nehmen wir aus den drei Projekten mit? Zunächst einmal war Heimerziehung keinesfalls ein ausschließlich deutsches Phänomen. Auch die Schweiz, Irland, Kanada und Australien haben große Aufarbeitungsprojekte durchgeführt. Zweitens gibt es neben der Heimerziehung und Kinderverschickung noch andere Felder, in denen der Staat auf eine Art und Weise erheblich in das Leben von Menschen eingegriffen hat, die uns heute mit einem größeren zeitlichen Abstand oft sehr fragwürdig erscheinen. Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis diese Gruppen ihr Wort erheben. Auch in diesen Fällen sollte sich unsere Gesellschaft die Frage stellen, wie wir mit denen umgehen, die aus heutiger Sicht als Opfer staatlichen Handelns anzusehen sind. Es wäre dann nur konsequent, diesen Menschen eine Anlaufstelle beim Landesarchiv oder auch bei anderen Archiven anzubieten, an die sie sich wenden können.

* Christian Keitel